

# Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keit und mit größter Begabung, mit einer Natürlichkeit und Lebendigkeit, die man in solchem Grade bei andern Kindern selten findet. So anstrengend die Proben waren, von Drill<sup>1</sup> ist auf der Bühne nichts zu spüren. Das Pathos<sup>2</sup>, das dieses heimatstolze Stück durchflutet, wird von den Kindern mit feierlichen, streng hingesezten, beinahe lapidaren<sup>3</sup> Worten verkündet. In dieser herben Aussprache wohnte eine ungewohnte, stilisierende<sup>4</sup> Kraft.

Nochmals Dank für die künstlerische und pädagogische Meisterleistung, die uns in der Anstalt Hohenrain geschenkt wurde! Nochmals Dank dem Lehr- und Nährpersonal, das so trefflich für geistiges und leibliches Wohl zugleich zu sorgen weiß! Dem Verfasser der „Gründung Hohenrains“ aber möge die Heimat selber danken, indem sie ihm noch viele so liebe Früchte schenkt und noch oft ein so liebes Publikum, wie es die starkbegabten Schwachbegabten Hohenrains sind.

F. F.

Schweizerischer  
**Fürsorgeverein für Taubstumme**

Mitteilungen des Vereins,  
seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

**Aus dem Jahresbericht des Aarg. Fürsorgevereins 1928.** Die Arbeiten des Vorstandes bewegten sich in ruhigen Bahnen: 3 Sitzungen, 42 Traktanden, 20 Fälle, die unsere Aufmerksamkeit erheischten und meist in befriedigender Weise erledigt werden konnten. 7 Kindern gewährten wir auch dieses Jahr Beiträge an ihre Ausbildung in Anstalten (6 auf dem Landenhof, 1 in Bremgarten), 4 Erwachsenen an ihre Versorgungskosten in Heimen (3 im Taubstummenheim für Männer in Utendorf, 1 im Bürgerhospital in Zofingen); 1 weitere mußte in Muri untergebracht, eine 3. konnte so versorgt werden, daß sie Gelegenheit hat, ihrem Berufe (Glätterin) zu leben und nicht weiter der Armenkasse ihres Heimatortes zur Last zu fallen. Große Mühe verwandten wir darauf, einem Jüngling eine ihm zusagende Lehrstelle zu finden: als sie gefunden war, konnte er die Probezeit nicht bestehen; seine Begabung reicht nicht zur selbständigen Ausübung eines Berufes. — Unterstützungen zu irgend welchem Zweck (z. B. Zahnersatz) — für die Sprachfähigkeit

<sup>1</sup> Drill = strenge Schulung.

<sup>2</sup> Pathos = Erhabenheit.

<sup>3</sup> lapidar = kurz, gedrängt, bündig.

<sup>4</sup> stilisieren = kunstmäßig darstellen.

Gehörloser besonders wichtig!) gewährten wir 4 Erwachsenen; aus der 1. Augustspende 1925 wurden 18 Personen bedacht; kleinere und größere Weihnachtsgaben erhielten 10. Für 22 bedürftige Schützlinge bezahlten wir die Schweizerische Gehörlosenzitung. Die Taubstummenbibliothek vermehrten wir heuer nicht, dagegen trugen wir die Portoaussagen der zahlreichen Bezüger.

Leider steht diesen großen Ausgaben eine Verminderung der Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen gegenüber. Infolge Tod, Wegzug und Verweigerung der Nachnahme sank unsere Mitgliederzahl wieder auf 467. Die erneute Propaganda anlässlich der Versendung von 800 Stück des „Führers durch die schweiz. Taubstummenbildung“ brachte uns bloß 5 neue Mitglieder ein. Ist das Mitgefühl für unsere gehörlosen Mitmenschen wirklich so wenig verbreitet oder so unentwickelt? Unsere Mitglieder und Gönner jedoch haben unser Liebeswerk auch dieses Jahr wieder in höchst verdankenswerter Weise unterstützt. Wir erhielten an Geschenken Fr. 1016. —

Besonders gefreut hat uns, daß unseres Werkes auch wieder einmal in einem Testament gedacht worden ist: Fräulein Emma Dätwiler von Dfiringen, während 40 Jahren Gehilfin und hernach noch kurze Zeit Hausmutter in der Anstalt Friedberg bei Seengen, vermachte unserem Liebeswerk zum Andenken an ihren Bruder, „der bildungsfähig war, aber leider nicht sprechen konnte“, Fr. 3000. — Wir danken unsern Mitgliedern, Gönnern und dieser seltenen Testatorin von Herzen dafür, daß sie unserer Schützlinge auch im vergangenen Jahre so freundlich sich erinnert haben.

Einer Anfrage des Zentralvorstandes auf Grund von Verhandlungen an den letzten Delegiertenversammlungen Folge gebend beschloffen wir, gleich andern ehemaligen Sektionen und Kollektivmitgliedern des Zentralvereins von unsern Eingängen an Jahresbeiträgen nicht mehr  $\frac{1}{3}$ , sondern bis zu einer definitiven allgemeinen Regelung der Beitragsfrage nur noch 15% an die Zentralkasse des S. F. f. T. abzuliefern. Ferner begrüßten wir es lebhaft, daß die Direktion des Landenhof den Gedanken des Neubaus der aargauischen Taubstummenanstalt in die Tat umsetzen will. Wir erachteten es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, diese Tat fördern zu helfen. Gemäß einem früheren Beschlusse versprochen wir, als „Baustein zum neuen Landenhof“ unsere „1. Augustspende von

1925“ einzusetzen in der Voraussetzung, die neue Anstalt werde, wie die alte, vorübergehend arbeitslos gewordenen Taubstummen ein gewisses Asyl bieten und nach wie vor bereit sein, durchreisenden Taubstummen für kurze Zeit Unterkunft zu gewähren — welcher Voraussetzung der Präsident der Anstaltsdirektion in freundlicher Weise zustimmte. Möchten die vorbereitenden Bemühungen bald zu dem gewünschten, notwendigen Ziele führen! Denn die baulichen Verhältnisse des Landenhof schreien nach Abhilfe!

**Aus dem Jahresbericht des Bernischen Fürsorgevereins pro 1928.** Die schweizerische Taubstummenfürsorge ist im abgelaufenen Jahre zweimal an die Öffentlichkeit getreten: das erstemal bei den Tagungen für schweizerische Taubstummenfürsorge in Basel vom 11. und 12. Juni, das anderemal im Herbst an der Saffa. Anlässlich der Versammlungen in Basel war eine Ausstellung von Arbeiten schweizerischer Taubstummer veranstaltet worden, die jedem Besucher zeigte, daß diese beruflich ausgebildeten Taubstummen beiderlei Geschlechts mit den hörenden Arbeitsgenossen erfolgreich in Konkurrenz treten und sich im Wettkampf des Erwerbslebens ehrenvoll halten können. Von den vielen andern Taubstummen aber, die in Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft und Haushaltung Tag für Tag Seite an Seite mit den Hörenden sich ihr Brot verdienen, konnte die Ausstellung nichts melden. Gar viele von diesen wohnen im Kanton Bern. Man kennt sie nicht in den Taubstummenvereinen, sieht sie nicht an den großen Taubstummenfesten, aber unser Fürsorger, Herr Pfarrer Ladrach, kennt sie alle, mögen sie im entlegensten Schachen des Emmentals oder im hochgelegenen Dorfe des Oberlandes wohnen. Er weiß auch, wie so einsam oft ihr Leben ist und wie leicht daraus eine falsche Einstellung der Gefühle gegenüber der Umgebung entstehen kann. Durch seine Besuche sucht er diesen Störungen des Gefühlslebens der Taubstummen vorzubeugen und sie arbeits- und lebensfroh zu erhalten.

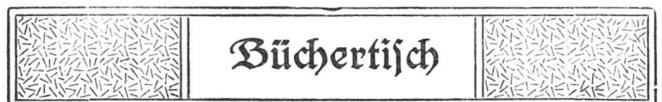
Daß unser Verein aber auch eine tatkräftige Fürsorge treibt, beweisen die Fr. 5519. 93, welche wir an Unterstützungen und Beiträgen ausgegeben haben, ohne die Aufwendungen für die allgemeine Fürsorge und das Heim für weibliche Taubstumme. Mit diesen steigen unsere Fürsorgeausgaben auf Fr. 12,081. 93. Diesen Ausgaben stehen an Mitgliederbeiträgen nur Fr. 6412 gegenüber. Das Ergebnis dieser Bei-

träge geht von Jahr zu Jahr zurück infolge Todes oder Wegzuges von Mitgliedern. Damit wir auch fernerhin eine kräftige Taubstummenfürsorge treiben können, müssen wir auf Mittel und Wege sinnen, um die gelichteten Reihen unserer Mitglieder durch neue zu ergänzen.

Das Leben im Heim für weibliche Taubstumme nahm einen geordneten Verlauf. Der letzte noch zur Verfügung stehende Platz wurde mit einem armen, ganz alleinstehenden Mädchen besetzt. Der Gesundheitszustand der 26 Insassen, auch der beiden über 70 Jahre alten, war im allgemeinen ein befriedigender. Dagegen war die Hausmutter längere Zeit leidend. Sie wurde während ihrer Krankheitszeit wirkungsvoll unterstützt durch ihre Tochter, Fräulein Sophie Feldmann. Frau Feldmann ist zu unserer Freude wieder hergestellt. Wir danken ihr und Fräulein Feldmann für die treubeforgte Führung des Heims. Von den 26 Insassen des Heims arbeiten 23 in der Fabrik Ryff. Wir sind dieser Firma dafür von Herzen dankbar, daß sie das von Herrn Ryff sel. begonnene Fürsorgewerk für unsere gehörlosen Töchter in hochherziger Weise weiterpflegt und auch im letzten Jahre wieder zwei armen, erwerbsbeschränkten, taubstummen Mädchen Arbeit gewährt hat.

Unserem Damenkomitee danken wir bestens, daß es die Arbeitsnachmittage auch im letzten Jahre weitergeführt hat. Leider war Frau Sutermeister, der die bernische Taubstummenfürsorge so vieles verdankt, durch lange Krankheit verhindert, an den Arbeitsnachmittagen und an den Vorstandssitzungen teilzunehmen. Wir freuen uns, daß sie nun wieder hergestellt ist und uns weiterhin mit ihrem geschätzten Rat dienen kann.

Wir danken auch den verehrten Mitgliedern, daß sie uns treu geblieben sind und unserem Werk ihr Interesse bewahrt haben



### Berein für Verbreitung guter Schriften.

**Abenteuer in den Tropen.** Erzählungen von Ernst Hauser und Emil Frey (Preis 40 Rp.) — Ernst Hauser ist Soldat der Regierung von Holländisch-Indien, der andere, Emil Frey, Soldat der Unionsarmee im amerikanischen Sonderbundsrieg gewesen. Sie beobachteten genau das Charakteristische im Wesen der Natur und der Eingebornen und zeichneten sich vor andern aus durch ihre überlegene Auffassung der Berufspflichten. Sie wußten immer, inwiefern sie auch als Soldaten mithalfen, die Bedingungen für höhere Kultur zu schaffen.